

Hannoversche Allgemeine vom 28.10.2006

Vom Manager zum Regisseur

Unternehmensberater Stefan Fourier hat ein Drehbuch für Führungskräfte geschrieben

VON INKA BUROW

Der Buchtitel, der ihm anfangs vorschwebte, lautete: „Dynamische Theorie des Wandels“. Den wollte kein Verlag haben. Stefan Fourier hatte seine Theorie schlecht inszeniert. Dabei hätte er es besser wissen können. Nun hat er das Buch „Drei Oscars für den Chef“ geschrieben – ein „Drehbuch für erfolgreiche Führungskräfte“. Seine wichtigste Botschaft: Wer etwas bewegen will, muss die Kunst des Inszenierens beherrschen.

Fourier hat sein „normales Gesicht“ aufgesetzt und erzählt – über das Buch, seine Theorie und sich selbst. Sein zweites Gesicht – „mein Businessgesicht“ – braucht der Unternehmensberater gerade nicht. Das setzt er auf, wenn ihn eine Firma holt, weil sie seinen Rat braucht. Zur Inszenierung gehören dann auch Nadelstreifenanzug und sauber gebundener Krautknoten.

Und der Vollbart? „Ein Manager darf keinen Vollbart tragen“, sagt der Geschäftsführer

der kleinen hannoverschen Unternehmensberatung Humanagement. Zu ihm als Berater dagegen passe der Bart sogar gut. Fourier und seine Mitarbeiter arbeiteten anders als die großen Beratungsgesellschaften; sie marschierten nicht als „Cost Cutter“ mit fertigen Lösungen in ein Unternehmen. „Mein Grundsatz ist: Wir wissen nicht, wie es geht. Wir fragen: Was wollt ihr?“ Daraus entwickelt Fourier dann eine „Geschichte“, in der jeder Mitarbeiter wichtig sei.

Dem Management kommt die Aufgabe des Regisseurs zu, der für die richtigen Bedingungen sorgt, aber dann nicht alles zwanghaft kontrolliert, sondern eine Szene auch mal laufen lässt. Die Analogien zur Filmwelt hält Fourier in seinem Buch durch. Anfangs wirkt die um Regisseur Gatsby Fitzgerald konstruierte Geschich-

te bemüht, doch der Vergleich zwischen Filmwelt und Unternehmensalltag funktioniert. Fouriers Regieanweisungen können Führungskräften helfen, den Überblick zu behalten – damit sie nicht das Gefühl haben müssen, im falschen Film zu sitzen.

Was aber hat nun die „Dynamische Theorie des Wandels“ mit alldem zu tun? Diese Theorie steckt hinter allem, wie Fourier erklärt. Der promovierte Physiker und begeisterte Systemtheoretiker hat sie selbst entwickelt. Sie beschreibe, wie der Wandel funktioniert, sagt der 58-Jährige, der – solange er sein „normales Gesicht“ aufhat – auf „denglische“ Marketingsprache verzichtet. Die Theorie heiße aber eigentlich „Dynamic Theory of Change“, betont er. Es sei eben so, dass alles amerikanisiert werde.

Das nächste Buch soll weder „Dynamische Theorie des Wandels“ noch „Dynamic Theory of Change“ heißen. Es wird von Polarisierung als Antrieb für Entwicklungen handeln und soll im

nächsten Frühjahr erscheinen. Mehr verrät der sonst so mitteilsame Berater noch nicht. Irgendwann werde er seine Theorie aber doch noch mal in einem Fachbuch niederschreiben, sagt er. Und vielleicht wird er irgendwann auch seine eigene Geschichte aufschreiben – vom Aufwachsen in der DDR, vom Physikstudium, davon, mit 34 Geschäftsführer eines Kunststoffbetriebs mit 1200 Mitarbeitern zu sein, von der Flucht in den Westen 1987, vom Start als Berater – und natürlich von der Entwicklung seiner Theorie.



Stefan Fourier

Stefan Fourier: „Drei Oscars für den Chef“. Econ Verlag, 220 Seiten, 22,90 Euro. Weitere Informationen unter www.fourier.de im Internet. Seine Beratungsfirma Humanagement ist unter www.humanagement.de oder Telefon (05 11) 2 79 14 40 zu erreichen.